

Annemarie Trenner

Interview von Monika van Koolwijk

Offen, geradlinig begegnet uns Annemarie Trenner. Sie ist an Menschen und ihren Schicksalen interessiert. Deshalb liest die Seniorin sehr gerne Biographien. Das hängt auch sicher mit ihrer eigenen Geschichte zusammen, einem typischen Kriegs- und einem turbulenten Nachkriegsleben.

Ausbildung und Beruf

1936 in Berlin geboren wurde Annemarie mit ihrer Mutter und einem jüngeren Bruder 1943 evakuiert. Die Familie kam auf die Schwäbische Alb. Der Vater war im Kriegseinsatz. Wie bei vielen Kindern in den 50er Jahren war die Schulbildung unregelmäßig. Der Teenager kam zu seiner Großmutter nach Ostberlin, wo er beim Telegrafenamts eingestellt wurde. Die Arbeitsmöglichkeiten in Geißlingen waren Mitte der 50er Jahre sehr schlecht, als die Tochter zu ihrer Familie zurückkehrte. Das war für Annemarie unbefriedigend. Sie beschloss: „Ich nehme mein Leben jetzt selbst in die Hand“.

Zufall ! Fingerzeig?

Durch eine Frauenzeitschrift wurde die junge Frau auf eine internationale Arbeitsvermittlung in Frankfurt aufmerksam. Annemarie bewarb sich um eine Au-pair-Stelle nach Frankreich. Die Erfahrung mit der ersten Familie war negativ. Nach nur einer Woche war sie zurück in Deutschland. Doch Annemarie Trenner gab nicht auf. Nach etwa einem Jahr bewarb sich die junge Deutsche wieder und bekam eine Arbeit in einem Außenbezirk von Paris, später in der Innenstadt. Ihre sprachliche Fortbildung bei der Alliance Francaise wurde dadurch erleichtert. Nach gut zwei Jahren in Frankreich, Anfang der 60er Jahre setzte Annemarie ihre Sprachausbildung in Cambridge und London fort. Sie arbeitete dort unter anderem in einem griechischen Hotel und bei Firmen mit Niederlassungen auf dem europäischen Festland. Nebenher erlernte sie die englische Stenographie.

Selbstbewusst hat sich die junge Frau erfolgreich im Ausland durchgebissen.

Annemarie heiratete 1967 und zog mit ihrem Mann für zwei Jahre in die USA, wo sie mit ihren Sprachfähigkeiten schnell einen Job fand.

Mit ihren im Ausland erworbenen Kenntnissen konnte sich Annemarie Trenner ihren Berufswunsch erfüllen: etwas mit Sprachen zu tun. Sie arbeitete als Auslandskorrespondentin in mehreren Städten und später dann in namhaften Firmen in Ulm, wohin sie 1971 wegen der Nähe zu ihren Eltern gezogen war. Zuletzt, bis zu ihrer frühzeitigen Verrentung 1995 wegen? war sie lange bei einer alt eingesessenen Ulmer Firma angestellt.

Ehrenamtliche Tätigkeiten

Die Rentnerin nahm die wegen beruflicher Belastung unterbrochene Tätigkeit bei der Bürgerhilfe wieder auf, von der sie 1979 in einem Zeitungsartikel gelesen hatte.

Ehrenamtliche Betreuer wurden für Patienten gesucht, die aus der Klinik entlassen worden waren. Für sie wurden Unternehmungen für Wochenenden und Freizeitgestaltung angeboten. Die Gruppe organisierte auch Feste, vereinbarte gemeinsame Frühstückstreffen und kümmerte sich um Anderes mehr. Außerdem musste das nötige Geld beschafft werden.

Ein Faltblatt machte Frau Trenner 2009 auf ein Projekt im Dichter Viertel aufmerksam, in der Weststadt von Ulm. Dies kam ihrem Interesse für fremde Länder entgegen, denn Frauen mit Migrationshintergrund suchten Kontakt zu Ulmerinnen, um mit ihnen Deutsch zu sprechen und ihr bisher Gelerntes anzuwenden.

Ein abwechslungsreiches Engagement für die wissbegierige Seniorin.

Annemarie nimmt an den vielfältigsten Angeboten des Dichtervierteltreffs teil. Gehört das Folgende zu diesen Angeboten?

Sie besuchte z.B. das Donauschwäbische Zentral Museum(DZM) mit Frauen aus unterschiedlichen Kulturen, in dem ein Workshop für Hinterglasmalerei angeboten wurde. Erst kürzlich begleitete Frau Annemarie eine Gruppe nach Istanbul. Es war eine gute Gelegenheit, sich kennen zu lernen.

Gesprächsrunden mit einem bestimmten Thema sind beliebt.

Migrantinnen suchen den Kontakt, um von ihrem Leben zu erzählen und an ihrem Schicksal teilhaben zu lassen. Manchmal fragen sie auch um Rat. Die Frauen aus allen Erdteilen wollen ihre Kultur näher bringen. Einmal im Monat treffen sich Ausländerinnen und Deutsche, um zu kochen und gemeinsam zu essen. Zu besonderen Anlässen werden bunte, interkulturelle Feste gefeiert.

Weitere Aktivitäten

Frau Trenner beschäftigt sich mit Sprachen. vierzehntätig besucht sie einen privaten Sprachzirkel Englisch. Im Mehrgenerationenhaus ist sie Mitglied und nimmt dort an einem französischen Konversationskurs teil. Es ist ein idealer Ort, um Menschen zu treffen.

Außerdem geht sie einmal wöchentlich zu einer Gymnastikstunde am Kuhberg. Eine Leidenschaft zieht sich durch einen großen Teil ihres Lebens: Wandern. Die Naturliebhaberin ist aktives Mitglied bei den Naturfreunden und nimmt ziemlich regelmäßig an Ausflügen teil. Nach einer Hüftoperation vor zehn Jahren ist das Gehen beschwerlich geworden. Kürzere Wanderungen sind mit Gehhilfen gut möglich.

Geprägt durch diese Erfahrung rät Annemarie Trenner allen, besonders den Heranwachsenden, immer etwas für ihre Gesundheit zu tun.

Die sehr selbständige Seniorin blickt zuversichtlich in die Zukunft.